



Louis-Wackler-Straße 5 · 73037 Göppingen-Holzheim · Fon: +49(0)7161 · 999 10-0

Bitte beachten Sie den
PAPIERABFUHRKALENDER
für das Jahr 2025
auf der Rückseite

Mit Lern-Apps auf Talentsuche

Personalchef Jürgen Vedio veranschaulicht, wie die Schwarz-Gruppe Fach- und Führungskräfte gewinnen und fördern will – möglichst aus den eigenen Reihen.

Der Markt hat sich gedreht: Viele Firmen konkurrieren um Fachkräfte und Schul- sowie Hochschulabgänger. Den Grund dafür verortet Jürgen Vedio vor allem im demografischen Wandel. „Obwohl die Babyboomer in Rente gehen, spürt die Schwarz-Gruppe den Fachkräftemangel vor allem im Fahrerbereich seit Jahren“, so der 54-Jährige, der seit zwei Jahren beim Mittelständler als Personalleiter tätig ist.

Als wichtigste Zukunftsthemen sieht Vedio das Finden von Talenten und Fachkräften sowie das Fördern von Karrierechancen. Dafür baut der Diplom-Logistiker, der lange bei WMF sowie für zwei E-Commerce-Firmen in München gearbeitet hat, die Personalabteilung des Familienbetriebs um. Wo bislang die 800 Beschäftigten vor allem verwaltet



Oben rechts: Die Auszubildenden sind digital am Start: Beim Lernen helfen fachspezifische Lern-Apps
Mitte: Bei DU: am Start: Jacqueline Zent und Raoul Loeko

wurden, kümmern sich Vedio und seine sieben Kolleginnen an zwei Standorten nun zusätzlich zur Administration um Recruiting und die Personalentwicklung.

Fach- und Führungspositionen mit eigenen Leuten besetzen

Weil Karrieremöglichkeiten in fast allen Bewerbungsgesprächen Thema sind, entwickeln die Personaler mit engagierten Fachkräften Karrierepläne. So wird aktuell ein Kollege am Standort in Eislingen per Schulungen und Trainingsprogrammen als künftiger Standortleiter aufgebaut. Bis in fünf Jahren soll die Nachfolge geregelt sein. Der Vorteil der partizipativen Entwicklungspläne sei, dass eine wechselseitige Bindung entstehe. „Wir stellen frühzeitig Verbindlichkeit her“, resümiert Vedio.

Auch in Holzheim setzt die Schwarz-Gruppe auf eine interne Lösung. Derzeit wird mit Philipp Brandenburg ein Fahrer als Führungskraft aufgebaut. Der 30-Jährige absolvierte einst seine Ausbildung zum Berufskraftfahrer. Neun Jahre und etliche Qualifizierungen später ist er zum Verkehrsleiter aufgestiegen – und damit verantwortlich für den gesamten Fuhrpark, vom Einhalten sämtlicher Rechtsvorschriften bis hin zu Schulungen zum effizienten Fahren. Dass Brandenburg Talent hat, merkt Vedio, als er auf dessen Lkw mitfährt und feststellt, dass der Trucker nicht nur die Fachhochschulreife hat, sondern unterwegs dabei unterstützt, Fahrten zu disponieren. „Das war ungewöhnlich und hat mich beeindruckt“, so der Personalleiter.



Philipp Brandenburg, vom Berufskraftfahrer zum Verkehrsleiter

Der Wandel umfasst aber auch das Recruiting. So findet die Firmengruppe neue Auszubildende über die Internetplattform Azubiyo, die in den Schulen verbreitet ist. Jugendliche bewerben sich vor allem für kaufmännische Berufe und als Fachkräfte für Lagerlogistik über diesen Kanal. Aktuell bildet das Unternehmen in acht Berufsbildern 63 Azubis aus, vom Kraftfahrer bis zur IT-Kauffrau. Hinzu kommen

duale Studiengänge im Bereich BWL-Spedition, Transport und Logistik mit drei Studierenden sowie ein kooperatives Studienmodell mit der Hochschule Heilbronn.

Neu ist auch eine Schulungsplattform, mit der die Azubis Fachthemen via Handy oder Tablet leichter lernen können. Dabei hilft ein Spielemodus, der animiert, „trockenen“ Stoff zu verinnerlichen. Dafür erhalten die Auszubildenden Wochenaufgaben, die sie parallel zur Berufsschule erledigen müssen. Erste Erfolge sind bereits sichtbar: Zwei Azubis schließen demnächst die verkürzte Ausbildung mit einer Abschlussnote erstmals im Bereich sehr

gut ab. Verändert habe sich das Werben um die (jungen) Leute. „Jobanfragen beantworten wir heute am gleichen Tag“, so der Personalleiter. Parallel gehe es darum, interne Arbeitsschritte im Personalbereich zu digitalisieren und zu automatisieren. Der Fokus liege auf effizienten Prozessen. So arbeitet das HR-Team daran, ein digitales Mitarbeiterportal zu entwickeln, in dem alle Beschäftigten Lohnabrechnungen online erhalten und persönliche Daten selbstständig pflegen können.

Per App zur besseren Schulnote

Neben den Karrierechancen für angehende Führungskräfte gilt es auch, Bedürfnisse aufzugreifen, die durch den gesellschaftlichen Wandel entstanden sind. „Über alle Hierarchieebenen hinweg hat Freizeit heute einen hohen Stellenwert“, verdeutlicht Vedio. So begegnet man beim Mittelständler dieser Herausforderung, indem die Schichtarbeit umstrukturiert wird. Wo früher einzelne Kolleginnen und Kollegen nur nachts arbeiteten, entlasten heute Wechselschichten. Und auch dem Wunsch nach Homeoffice komme man – wo möglich – nach.

Doch mit Blick auf den See sehe ich die Schatten der rasanten virtuellen Entwicklung. Prognosen sagen: In wenigen Jahren werden psychische Erkrankungen deutlich zunehmen. Ein Grund dafür ist die Abhängigkeit vom Handy. Kaum jemand unter 30 findet den Weg außerhalb seiner „Hood“ ohne Google Maps. Längst übernehmen Spracherkennung und Routenfinder das lästige Orientieren. KI macht's möglich.

Doch mitunter mutieren allzu smarte Menschen zu „Digital-Zombies“, wenn sie überfordert sind. Neulich hatten wir das in der Firma. Statt sich krank zu melden, war eine Person plötzlich nicht mehr erreichbar. Sie reagierte weder auf Anrufe noch auf E-Mails. Aus Sorge haben wir die Polizei zu ihrer privaten Adresse geschickt. Am Ende war es ihr nicht möglich, eine SMS zu schreiben. So etwas geht mir nahe.



Liebe Leser,

während ich dieses Editorial schreibe, sitze ich im Haus meiner Eltern am Bodensee. Eine Woche Büroauszeit. Ich will nicht immer verfügbar sein. Stattdessen neue Impulse in mir aufsaugen. Möglich ist das dank moderner Technik. Ich treffe Mitarbeiter*innen in Videomeetings und organisiere mich online.

Doch im Betrieb merken wir: Mit dem Verlassen auf elektronische Systeme gehen Entscheidungs- und Bewertungskompetenzen verloren. Wer nicht mehr einordnen kann, was virtuell und was real ist, kann kaum erkennen, was fake ist – und was wahr. Was wir und vor allem nachfolgende Generationen viel stärker lernen müssen, ist Methodenkompetenz. Das beginnt in der Schule. Eine große Aufgabe, die letztlich das Bildungssystem umkrepeln wird. Je früher wir das angehen, desto besser. Jeder technische Fortschritt hat seine Schattenseiten. Den Preis für die Wachstumsdynamik des vergangenen Jahrhunderts zahlt heute das Klima – also wir.

So verlockend die virtuelle Welt auch ist, schützen wir uns vor den psychischen Fallen, die darin immanent sind.

Herzlichst, Ihre

Beate Schwarz

Beate Schwarz, Geschäftsführende Gesellschafterin und DU:-Macherin

Beate Schwarz

Beate Schwarz, Geschäftsführende Gesellschafterin und DU:-Macherin

Abfall trennen und gut ausbilden

Elektrotechnik Wolf aus Schwäbisch Gmünd setzt auf Azubis, Smart-Home und will wachsen.



Per Knopfdruck senkt sich ein Beamer aus der Decke heraus. Ein weiterer Touch auf das Display an der Wand und Lichtleisten tauchen den Raum in einen Rotton. Parallel schließen sich die Rollläden an den Fenstern. Im Konferenzraum der Firma Elektrotechnik Wolf aus Schwäbisch Gmünd-Bettingen zeigt sich anschaulich, wie komfortabel ein mit Smart-Home ausgestattetes Haus sein kann. Inhaber und Gründer Kurt Wolf verweist beim Firmenrundgang zudem auf digitale Technik, die im Hintergrund läuft.



Denn wenn die Photovoltaikanlage auf dem Dach, der Hausspeicher im Keller, die Wallbox in der Garage und die Wärmepumpe im Garten online verbunden sind, können Hausbesitzer Energie sparen, weil Verbräuche und Energiequellen effizient miteinander arbeiten, so Wolf. Der 50-jährige Elektromeister verbaut jährlich in bis zu 50 Eigenheimen Technik wie diese und weiß, dass die Kundschaft vor allem den Komfort schätzt, den Smart-Home bietet. Etwa, wenn Bewegungsmelder, Lautsprecher, Beleuchtung und Jalousien verknüpft sind und so eine Alarmanlage entsteht.

Alarmanlage inklusive

„Wer das Haus verlässt, schaltet auf den Alarm-Modus“, so Wolf. Und wenn dann

Fremde das Gebäude betreten, gehen alle Lichter an, die Rollos fahren hoch und aus den Lautsprechern schrillt ein Alarmton. „Die Nachbarschaft ist alarmiert und für Einbrecher ist diese Transparenz extrem unangenehm.“

Das Gros, fast 70 Prozent seines Geschäfts, macht der Unternehmer, der in jungen Jahren vier Semester Theologie studiert hat, allerdings mit Projektaufträgen. Dazu zählt der Wohnungsbau, kommunale Aufträge und ab und zu bestellen Gewerbetreibende seine Dienstleistungen. So wie unlängst in



Elektrotechnik, die begeistert: Mit zwölf Azubis liegt das Wolf-Team über dem Branchenschnitt.

Welzheim, als das Wolf-Team einen Malerbetrieb vollelektrotechnisch ausstattet – inklusive Energiesystem und, wer kann es verdenken, mit Smart-Home-Anbindung.

Ins Auge sticht beim Gmünder Betrieb allerdings die Azubi-Quote. Zwölf junge Männer lernen beim „Leitwolf“ den Beruf des Elektro-

technikers. Damit liegt das Unternehmen, das in Summe 38 Menschen beschäftigt, über dem Branchenschnitt im Handwerk. Wo andere um jede Bewerbung betteln, hat Wolf die Wahl. „Inzwischen bekommen wir so viele Bewerbungen, dass wir nicht alle nehmen können“, so der Chef, der seinen Betrieb nebenberuflich aufgebaut hat und bei Bosch bzw. ZF lange als Instandhalter arbeitete.

Anbau mit Kabelschredder

Sogar als er den ersten Azubi 2013 anstellt, ist er nur im Nebenjob Chef, arbeitet Vollzeit in der Industrie und abends auf Baustellen. Inzwischen schmückt eine gepflegte Betriebsimmobilie den Firmenbesitz. Doch die 400 m² große Fläche ist nach zehn Jahren zu klein. Aktuell liegen Pläne beim Bauamt. Ein Anbau soll 2025 erfolgen. Dann will der E-Handwerker auch in eine größere Schredder-Maschine investieren. Die trennt bei Kabelresten das Kupfer vom PVC-Mantel. Das sortenreine Recycling zahlt sich aus. Denn für unsortierte Kabelreste gibt es oft nur ein Viertel im Vergleich zu reinem Kupfer.

Dass Wolf nachhaltig denkt und handelt, zeigt sich auch an seinem Azubi-Engagement. Weil in der Berufsschule Fachwissen sehr kompakt vermittelt wird, organisiert Wolf Azubi-Lerntage. An Übungswänden trainieren die angehenden E-Handwerker Installationen und montieren Schaltanlagen. Das macht nicht nur schlau, sondern offensichtlich auch Spaß. „Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit unseren Mitarbeitern – das spricht sich herum“, konstatiert Wolf. So kommen sogar angehende Fachkräfte in seinen Betrieb, die woanders Schwierigkeiten im Job haben. Fest steht: Der Elektro-Wolf kümmert sich um seine Leute. Auch um die externen. So sponsert die Firma umliegende Vereine wie die Fußballer vom TSV Mutlangen und die Handballerinnen der roten Löwen aus Bettingen.

www.elektrotechnik-wolf.com

Facility Manager will Abfallkonzepte umsetzen

Firma Vibo aus Ebersbach expandiert und sucht dafür Personal sowie neue Räume.

Sie putzen 1553 Treppenhäuser, pflegen 29 Hektar Rasen und künftig kümmern sich die 46 Beschäftigten der Firma Vibo auch noch um das Abfallmanagement von Wohnanlagen in ganz Süddeutschland. Wie Viktor Boger vom Schulabbrecher zum gefragten Facility Manager wurde, und welche Ziele der Ebersbacher Unternehmer ansteuert, erfahren Sie hier.

„Aktuell sind wir an einem kritischen Punkt“, sagt der Spätaussiedler, der 1994 mit sieben Jahren nach Deutschland kam und 2016 gemeinsam mit seiner Frau Renata Zhumasheva die Firma Vibo gegründet hat. Wobei der Firmennamen ein Akronym seines Vor- und Nachnamens ist. Kritisch ist die Situation insofern, weil Vibo unter Wachstumsschmerzen leidet. Davon spricht man in der Betriebswirtschaft, wenn angestrebtes Firmenwachstum zuvor erhebliche Investitionen erfordert. Für den Unternehmer Viktor Boger bedeutet das, er sucht aktuell neben einem Disponenten auch einen Assistenten und neue Büro- und Lagerflächen im Raum Ebersbach (an der Fils). Doch die Suche gestaltet sich schwierig. Auch die Immobilienbranche leidet unter dem Fachkräftemangel.

Grün- und Graufächen-Pflege

Dabei ist die Auftragslage der Firma mehr als gut. Als Facility Manager kümmert sich Vibo um Wohneinheiten von sieben Hausverwaltungen – größter Auftraggeber ist der



Ein eingespieltes Team: Renata Zhumasheva und Viktor Boger haben eine gute Auftragslage.

Konzern Vonovia. Hinzu kommt die Pflege von Grün- und Graufächen. Vibo hält also alle Gehwege um die Immobilien in Schuss, reinigt deren Treppenhäuser, schneidet den Rasen und stutzt die Büsche rund um die Objekte.

Um weiter wachsen zu können, muss Boger nun in die Administration investieren – denn bisher erledigen der Chef und seine Frau alle Bürotätigkeiten allein. „Doch der Tag hat eben nur 24 Stunden. Wir waren jahrelang nicht richtig im Urlaub“, so Boger. Auch seine beiden Kinder sieht der umtriebige Unternehmer nur abends, obwohl die Familie direkt über dem Betrieb in Ebersbach lebt und dafür 170 m² Büro- in Wohnfläche umgenutzt hat.

Hinzu kommt, dass Boger, der als Jugendlicher schon umtriebiger war und wenig Lust auf Schule hatte, aktuell ein weiteres Ge-

schäftsfeld aufspürt: Abfallmanagement. Weil seine acht Teams auch die Bereitstellung der Abfallcontainer in den Mehrfamilienhäusern übernehmen, weiß Boger, wie selten Wertstoffe fachgerecht getrennt werden.

Restmüllaufkommen um bis zu 50 Prozent senken

„Die Idee ist, mehr Papiertonnen und Container zum Sammeln von gelben Säcken bereitzustellen“, so Boger. Denn das würde seinen Auftraggebern durch Sortierung vor Ort die Kosten senken. Statt beispielsweise fünf 1100-Liter-Container pro Wohnanlage würden künftig drei Container ausreichen, womit das Restmüllaufkommen um bis zu 50 Prozent sinken würde. Denn bisher landen bei vielen Objekten nach wie vor die Inhalte der Restmüllcontainer in Müllheizkraftwerken und werden dort unwiederbringlich verbrannt, wobei klimaschädliches CO₂ ausgestoßen wird.

„Hier kommt nun **DU**: ins Spiel“, so Boger. Denn der Entsorger könnte von Ulm bis Stuttgart die fehlenden Container bereitstellen und Teile der Logistik übernehmen – wäre damit als Partner im Boot. Die beiden Firmen kennen einander, weil zum Dienstleistungsangebot von Vibo auch gehört, Keller und Wohnungen sowie Außenanlagen zu entrümpeln. Weshalb der Dienstleister wöchentlich mehrmals am Holzheimer **DU**-Betriebshof Lkw-weise „Gerümpel“ anliefert.

www.vibo-fm.de

IMPRESSUM

Herausgeber: DU: ETG, FETZER, MRG, PET Recycling
Konzept & Layout: Fabrice Koch
Redaktion: DU; der-medienberater.de
Anzeigen:
Druck: offsetdruck-nagel.de
Auflage: 116.000 Stück



So sparen Handwerker durch Mülltrennung Geld

Effiziente Abfallentsorgung im Baugewerbe lohnt sich.

Bei einer halben Tonne Abfallmenge zieht Steffen Maier die Grenze. „Falls auf Baustellen mehr anfällt, lohnt sich die Mülltrennung“, so der Fachmann, der seit 15 Jahren bei **DU: Willkommen in der Umwelt** arbeitet und mit zwei Kollegen wöchentlich auf Baustellen Handwerksbetriebe in Sachen Mülltrennung berät.



Wertstoffberater Steffen Maier hilft Handwerksbetrieben bei Abfallfragen.

Maier gibt ein Beispiel: Eine Tonne Baumischabfälle kostet rund 300 Euro pro Tonne. Wer sich die Mühe macht und Holzabfälle raussortiert, spart mehr als die Hälfte. Denn der Rücknahmepreis für Altholz ist deutlich niedriger. „Einmal mehr zum Recyclinghof zu fahren, lohnt sich“, findet der Energie- und Recyclingmanager. Zumal Müll zu trennen gesetzliche Pflicht ist und im Kreislaufwirtschaftsgesetz sowie der Gewerbeabfallverordnung geregelt wird. Dort steht, dass mindestens 90 Prozent aller Bauabfälle stofflich verwertet werden müssen – und nicht verbrannt oder in Deponien gelagert werden dürfen.

XXL-Gugg für Kleinmengen

Trotzdem beobachtet Maier, dass auf 80 Prozent aller, vor allem kleiner Baustellen im Kreis, Wertstoffe nicht getrennt werden. Dabei bietet **DU:** insbesondere für Kleinmengen eine einfache Lösung: „Die XXL-Gugg fasst einen Kubikmeter und kann entweder mit mineralischen Abfällen oder mit Restmüll gefüllt werden“, so Maier. Der Vorteil: Die volle Gugg wird vom Entsorgungsbetrieb auf der Baustelle abgeholt.

Für Verpackungen wie Kartonagen, Folien, REPA-Säcke, Kunststoffgebilde (Eimer, Kanister, Fässer) und Styropor gibt es ein weiteres Rücknahmesystem. So können etwa Fliesenleger ihre Kartons im Container sammeln und diesen kostenlos von **DU:** leeren lassen. „Recyclingsysteme wie Interzero vergüten den Transport, da sie vom Inverkehrbringer, sprich den Herstellern, dafür entlohnt werden“, verdeutlicht Maier.

Rund die Hälfte aller Handwerksbetriebe im Kreis nutzt schon heute die Angebote von **DU:**, wozu auch die Annahme gefährlicher Abfälle wie Mineralwolle, Faserzementplatten, Farben und Lacke sowie Spraydosen (PU-Schaum) gehören. Handwerker können diese gefährlichen Abfälle im **DU:**-Zwischenlager anliefern, etwa am Betriebshof in Holzheim. Von dort aus geht es in spezielle Sondermüll-Verbrennungsanlagen.

Wer mehr Abfall hat, für den lohnt sich die Anlieferung in einem der drei **DU:**-Annahmestellen (Holzheim, Ebersbach und Eislingen). Deren Öffnungszeiten von Montag bis Freitag finden sich auf der Webseite www.du-willkommen.de. In Holzheim können Handwerker zudem samstags von 8 bis 13 Uhr anliefern.

Spezielle Sortieranlagen

Wichtig zu wissen: Selbst mineralische Abfälle wie Putzreste, Mauerwerk und Beton sowie Bauschutt können recycelt werden. Oft geschieht das über Sortieranlagen, wenn Fremdstoffe enthalten sind. Wichtig: Gipshaltige Abfälle dürfen nicht mit dem Bauschutt entsorgt werden. Asbest wiederum wandert in staubdichte Bigbags und wird auf zugelassenen Deponien gelagert. „Wichtig ist hier, dass dem Handwerker Übernahmescheine ausgehändigt werden“, so Maier. Diese dienen als Nachweis der fachgerechten Entsorgung.

Maier weist darauf hin: Etliche Handwerker könnten durch eine bessere Organisation der Abfallentsorgung umweltfreundlicher und damit wirtschaftlicher arbeiten. „Kunden profitieren von niedrigeren Entsorgungskosten und einem reduzierten CO₂-Fußabdruck“. Hinzu kommt: Künftig werden die Kosten für nicht wiederverwertbare Abfälle weiter steigen. Grund ist die CO₂-Besteuerung zur Erreichung der Klimaziele.

Klimaresilienz: Süßen setzt auf Pflanzenkohle

Konzept der Schwammstadt findet erste Pilotprojekte bei Stadtbäumen und Stauden.



Die Ortsdurchfahrt in Süßen wird umgestaltet.

Wie sich Kommunen auf heftige Starkregen und lange Trockenperioden einstellen, zeigt die Stadt Süßen in einem Pilotprojekt. Die Gemeinde zwischen Göppingen und Geislingen saniert ihre Durchgangsstraße durch den Ortskern, die Heidenheimer Straße. Zeitgleich wird die alte Bundesstraße 10 vom Regierungs-

präsidium Stuttgart rückgebaut. Diese durchzieht die Ortschaft in Ost-West-Richtung. Die Umgestaltung ist eine Chance, denn neben einer schmäleren Fahrbahn haben sich Quartiere gefunden, an denen Stauden für blütenreiches innerstädtisches Grün sorgen sollen. In der Heidenheimer Straße sind zahlreiche neue Bäume und Staudenbeete geplant. Die ersten fünf Baumquartiere wurden im ersten Bauabschnitt bereits erstellt.

pflanzt werden, gelten als klimaresistent. Sie kommen mit Trockenheit gut klar. Und weil Süßen zudem den 12 m³ großen Wurzelraum unterhalb des Straßenbelags mit einer Mischung aus Ziegelsplitt, Natursand, Oberboden, Kompost und seit Neuestem mit Pflanzenkohle füllt, sollen die Pflanzen schneller und vitaler wachsen. Das spart Gießgänge und langfristig Pflegearbeiten in der Baumkrone. Beim Kreisel wird eine Staudenfläche von 450 m² mit Pflanzenkohle verbessert. Auch hier steht die Reduktion der Pflegearbeiten und Gießgänge im Fokus.

Viele Stadtbäume verdursten

„Die meisten Stadtbäume ersticken und verdursten“, beleuchtet Krause den Hintergrund für das Engagement. Unzureichender Wurzelraum und schlechtes Baums substrat seien die Ursache, aufwändige und teure Baumpflegearbeiten die Folge. Mit der neuen Mischung wirkt die Stadt dem entgegen. Vor allem die Pflanzenkohle kann Oberflächenwasser – auch große Mengen, wie sie bei Starkregen fallen – aufnehmen und lange speichern. „Dieses steht den Stadtbäumen an ihren ohnehin schwierigen Standorten zur Verfügung. Untersuchungen zeigen, dass Pflanzenwurzeln in Richtung der in die Erde eingebrachten Pflanzenkohle wachsen und zudem die Feinwurzelbildung gefördert wird“, so die Biologin.

Wirkt das verbesserte Baums substrat wie erhofft, will das Rathaus weitere Quartiere im Ort mit Moola-Pflanzenkohle aus Eislingen optimieren. Das Vorhaben im Sinne einer Schwammstadt wurde vom Gemeinderat angeregt. „Wir gehen jetzt erste Schritte“, sagt Krause, die von Bauamt und Bürgermeister unterstützt wird. Vorreiter in Sachen Schwammstadt ist Schweden. Das Stockholmer Modell gilt in der Szene der Stadtplaner und -begrüner als funktionierendes Vorbild, wie sich Innenstädte auf den Klimawandel vorbereiten.



Pflanzenkohle im Boden lässt Stadtbäume gedeihen, speichert Wasser und spart Grünarbeit.

Pflanzenkohle aus Durchforstungsholz

Damit die fünf Bäume und 2800 Stauden, die im Herbst 2024 an der Heidenheimer Straße und am Ortsausgang Richtung Salach gelegenen Kreisverkehr gepflanzt werden, zügig wachsen, lässt Stephanie Krause ins Bodensubstrat gut 20 m² Pflanzenkohle untermischen. Die als „Moola“ geführte Pflanzenkohle wird in Eislingen hergestellt. Dafür pyrolysiert die Firma **DU: willkommen in der Umwelt** Durchforstungsholz zu Pflanzenkohle, die eine innere Oberfläche aufweist, die dem 300-fachen der äußeren entspricht.

„Pflanzenkohle ist ein Kohlenstoffspeicher“, verdeutlicht Lisa Klöpfer von der Firma **DU:**, weil das Ausgangsmaterial Holz nicht verbrannt werde (etwa zum Heizen), sondern wie in Süßen ins Erdreich wandere. „Dort erfüllt sie im Wurzelraum der Bäume und Stauden die Aufgabe eines Wasser- und Nährstoffspeichers“, ergänzt wiederum Stephanie Krause, Umweltbeauftragte der Stadt Süßen.

Die je zwei chinesischen Wildbirnen und Amberbäume sowie der Feldahorn, die im ersten Abschnitt an der Heidenheimer Straße ge-

Abfall wird zu Energie

DU: will als Partner Wasserstoffproduktion revolutionieren.

Das Greentech-Startup Green Hydrogen Technology (GHT) hat für das klimafreundliche Wasserstoff-Projekt weitere Partner gefunden: Rhein-Energie und DEVK-Tochter „hylane“ sowie **DU: willkommen in der Umwelt** unterstützen das Projekt, das in Berlin vorgestellt wurde. Seit Oktober ist nun in Ebersbach die erste Anlage im Aufbau, die Abfälle in klimaneutralen Wasserstoff umwandelt – darunter nicht-recycelbare Kunststoffe.



Foto: Marco Urban

Bernhard Kluttig (Bundesministerium für Wirtschaft), Robert Nave (CEO GHT) und Gabriele Schwarz (v.l.) stellen in Berlin das Projekt vor.

Kern des Verfahrens ist ein innovativer Flugstromreaktor, der Abfälle in Wasserstoff in Brennstoffzellenqualität und CO₂ umwandelt. Die Kosten liegen dabei deutlich unter den gebräuchlichen Methoden.

Abnehmer wie hylane, Betreiber der größten Wasserstoff-Lkw-Flotte Europas, sichern die Nutzung des produzierten Wasserstoffs. Das Projekt könnte die Energiewirtschaft grundlegend verändern. Künftig sollen pro Jahr 100 Tonnen Wasserstoff aus biogenen Reststoffen entstehen – genug, um den Jahresbedarf einer Wasserstoff-tankstelle zu decken. Produktionsstart ist für 2025 angesetzt, weitere Anlagen sind geplant.

www.moola-pflanzenkohle.de/pflanzenkohle



direkt zum Onlineshop



„Eingehende Mails sind Einfallstor für Cyber-Angriffe“

Marc Fiegert, Leiter der IT-Abteilung der Schwarz-Gruppe, spricht über Cybergefahren und künstliche Intelligenz in der Logistik.

Herr Fiegert, Cyber-Experten sprechen davon, dass es nicht darum geht, ob eine Firma aus dem Netz angegriffen wird, sondern wann. Teilen Sie diese Ansicht?

Marc Fiegert: Cyber-Angriffe sind unsere tägliche Realität. Wir haben 800 Mitarbeitende innerhalb der Schwarz-Gruppe. Jeder von ihnen verschickt Mails und Messenger-Nachrichten. Das ist viel virtueller Verkehr. Und wo viel los ist, greifen Hacker Systeme an. Tagtäglich.



Wie schützen Sie sich dagegen?

MF: Wir haben über einen Dienstleister eine Art Kommandobrücke installiert. Dieses Cyber Defence Operation Center (CDOC) überwacht unsere IT-Ressourcen und Daten. Parallel fahndet diese Software, die von IT-Spezialisten gesteuert wird, nach Anzeichen für Angriffe. Und zwar 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. Das ist der Schutzschild. Aber es gibt noch eine zweite, interne Maßnahme.

Und wie sieht diese aus?

MF: Das Einfallstor für Datenlecks sind Phishing-Mails: Gefakte E-Mails, die den Leser oder die Leserin auffordern, einen Link zu klicken, zu antworten, einen QR-Code zu scannen, einen Anhang zu öffnen oder ganz profan: Geld zu überweisen. Damit Mitarbeitende auf diese Tricks nicht hereinfallen, penetrieren wir unsere Beschäftigten mit eigenen Fake-Mails.

Darauf fällt noch jemand herein? Es ist doch überall zu lesen, wie gefährlich Fake-Mails sind...

MF: Das sollte man meinen, aber auf fünf Prozent unserer eigenen Phishing-Mails wird reagiert. Zugegeben machen wir es den Leuten auch nicht ganz einfach. Etwa ändern wir den vertrauten E-Mail-Absender GL@... (für Geschäftsleitung) auf Geschäftsführung@... Um das zu erkennen, müssen die Leute wachsam sein. Das größte Cyber-Risiko geht von eingehenden E-Mails aus. Also müssen wir unsere Mitarbeitenden darauf sensibilisieren und permanent trainieren.

Schaffen Sie es denn, diese Sensibilität im Arbeitsalltag zu etablieren?

MF: Ich würde sagen bis auf ein Prozent gelingt es uns. Doch die Leute, die darauf reagieren, müssen wir im Betrieb finden und immer wieder mit ihnen reden. Denn dieses eine Prozent kann großen Schaden anrichten. Denken Sie an Erpresser-Software, über die Kriminelle teils Millionenbeträge ergaunern. Und Firmen damit in den Ruin treiben.

Lassen Sie uns noch über Künstliche Intelligenz (KI) reden, wie ist da die Schwarz-Gruppe unterwegs?

MF: Zuerst müssen wir klären, was KI ist. Wir setzen im Rechnungswesen eine Software ein, die Rechnungen im Posteingang erkennt und Buchungsvorschläge macht. Das ist aus meiner Sicht zwar eine Arbeitserleichterung, aber keine KI. Das Programm merkt sich einfach, wie die Rechnungen schon einmal verbucht wurden.

In der Microsoft-Welt, in der Sie sich bewegen, nutzen Sie den sogenannte Co-Pilot?

MF: Ja, genau. Wir integrieren Daten aus unserem Ökosystem in die MS-Programme. Letztlich ist das am Ende eher wie ein Firmen-Wiki oder eine eigene Suchmaschine. Und wir nutzen punktuell Programme wie ChatGPT. Jedoch ohne es mit sensiblen Kundendaten zu füttern. Das haben wir verboten. Sich eine Vorlage für eine Richtlinie schreiben zu lassen oder Entwürfe für ein globales Kundenan-schreiben, das geht heute schon.

PapierTonne Leerungstermine 2025

Bereitstellungszeit: spätestens 6.00 Uhr

Ort	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
Adelberg	03/30	27	27	25	22	20	17	14	11	09	06	04
Aichelberg	11 Sa	07	07	04	03Sa/31Sa	27	25	22	19	17	14	12
Albershausen	02/29	26	26	24	21	18	16	13	10	08	05	03/31
Amstetten, Amstetten-Reutti	14	11	11	08	06	03	01/29	26	23	21	18	16
Amst.-Schalkstetten, Bräunisheim, Stubersheim, Hofstett-Emerbuch	15	12	12	09	07	04	02/30	27	24	22	19	17
Bad Boll, Eckwälden	11 Sa	07	07	04	03Sa/31Sa	27	25	22	19	17	14	12
Bad Ditzgenbach und Teillorte	28	25	25	23	20	17	15	12	09	07	04	02/30
Bad Überkingen und Teillorte	04 Sa/31	28	28	26 Sa	23	21 Sa	18	15	12	10	07	05
Birenbach	27	24	24	22	19	16	14	11	08	06	03	01/29
Böhmenkirch und Teillorte	16	13	13	10	08	05	03/31	28	25	23	20	18
Börtlingen und Teillorte	03/30	27	27	25	22	20	17	14	11	09	06	04
Deggingen, Reichenbach i.T.	04 Sa/31	28	28	26 Sa	23	21 Sa	18	15	12	10	07	05
Donzdorf und Teillorte (außer Kuchalb, Oberweckerstell), Grünbach	24	21	21	19 Sa	16	14 Sa	11	08	05	04 Sa/31	28	27 Sa
Donzdorf-Kuchalb, Oberweckerstell	16	13	13	10	08	05	03/31	28	25	23	20	18
Drackenstein	28	25	25	23	20	17	15	12	09	07	04	02/30
Dürnau	11 Sa	07	07	04	03Sa/31Sa	27	25	22	19	17	14	12
Ebersbach Stadt, Büchenbronn, Krapfenreut	02/29	26	26	24	21	18	16	13	10	08	05	03/31
Ebersbach-Bünzwangen, Roßwälden, Sulpach, Weiler	23	20	20	17	15	13	10	07	04	02/30	27	24
Eislingen, Eschenbäche, Krummwälden	21	18	18	15	13	11	08	05	02/30	28	25	22
Eschenbach, Lotenberg	11 Sa	07	07	04	03Sa/31Sa	27	25	22	19	17	14	12
Gammelshausen	17	14	14	11	09	06	04	01/29	26	24	21	19
Geislingen Bezirk Dienstag	14	11	11	08	06	03	01/29	26	23	21	18	16
Geislingen Bezirk Montag	13	10	10	07	05	02/30	28	25	22	20	17	15
Geislingen-Aufhausen, Türkheim, Wittingen	04 Sa/31	28	28	26 Sa	23	21 Sa	18	15	12	10	07	05
Geisl.-Eybach, Oßmannsw., Stöten, Waldhausen, Weiler o. H.	13	10	10	07	05	02/30	28	25	22	20	17	15
Gingen, Grünenberg	15	12	12	09	07	04	02/30	27	24	22	19	17
Göppingen Bezirk Dienstag	08	04	04	01/29	27	24	22	19	16	14	11	09
Göppingen Bezirk Montag	07	03	03/31	28	26	23	21	18	15	13	10	08
Göppingen-Bartenbach	09	05	05	02/30	28	25	23	20	17	15	12	10
Göppingen-Bezgenriet, Schopfenberg	20	17	17	14	12	10	07	04	01/29	27	24	20 Sa
Göppingen-Faurndau	09	05	05	02/30	28	25	23	20	17	15	12	10
Göppingen-Holzheim	08	04	04	01/29	27	24	22	19	16	14	11	09
Göppingen-Jebenhausen	20	17	17	14	12	10	07	04	01/29	27	24	20 Sa
Göppingen-Manzen, St. Gotthardt, Ursenwang	17	14	14	11	09	06	04	01/29	26	24	21	19
Gruibingen	28	25	25	23	20	17	15	12	09	07	04	02/30
Hattenhofen	20	17	17	14	12	10	07	04	01/29	27	24	20 Sa
Heiningen	17	14	14	11	09	06	04	01/29	26	24	21	19
Hohenstadt	28	25	25	23	20	17	15	12	09	07	04	02/30
Hohenstaufen, Maitis, Lenglingen	27	24	24	22	19	16	14	11	08	06	03	01/29
Hohrein-Lerchenberg	27	24	24	22		16	14	11	08	06	03	01/29
Kuchen	22	19	19	16	14	12	09	06	03	01/29	26	23
Lauterstein (Nenningen und Weißenstein)	16	13	13	10	08	05	03/31	28	25	23	20	18
Mühlhausen i.T.	28	25	25	23	20	17	15	12	09	07	04	02/30
Ottenbach, Kitzen	27	24	24	22	19	16	14	11	08	06	03	01/29
Rechberghausen, Oberhausen	03/30	27	27	25	22	20	17	14	11	09	06	04
Salach	15	12	12	09	07	04	02/30	27	24	22	19	17
Schlat	17	14	14	11	09	06	04	01/29	26	24	21	19
Schlierbach	23	20	20	17	15	13	10	07	04	02/30	27	24
Süßen	22	19	19	16	14	12	09	06	03	01/29	26	23
Uhingen Stadt, Sparwiesen	10	06	06	03	02/30	26	24	21	18	16	13	11
Uhingen-Baierneck, Nassachtal, Diegelsberg	23	20	20	17	15	13	10	07	04	02/30	27	24
Uhingen-Holzhausen	09	05	05	02/30	28	25	23	20	17	15	12	10
Wangen, Oberwälden	10	06	06	03	02/30	26	24	21	18	16	13	11
Wäschenbeuren	27	24	24	22	19	16	14	11	08	06	03	01/29
Wiesensteig	28	25	25	23	20	17	15	12	09	07	04	02/30
Zell u. Aichelberg, Pliensbach	20	17	17	14	12	10	07	04	01/29	27	24	20 Sa

Gebietseinteilungen PapierTonne

Göppingen
mit Bezirk Montag: Hohenstaufenstraße
Lorcher Straße (ab Kreuzung Nördliche Ringstraße Richtung Jebenhausen)
Nördliche Ringstraße (ab Kreuzung Lorcher Straße Richtung Faurndau)
Poststraße (zwischen Ulmer Straße und Hohenstaufenstraße)
Wangener Straße, Willi-Bleicher-Straße
Georg-Boehringer-Weg und Karl-Kübler-Straße werden mit Göppingen-Faurndau angefahren

Geislingen
Bezirk Montag: Stuttgarter Str.
bis Kreuzung Bahnhofstr./Eberhardstr. (Nel Mezzo)
und Kreuzung Wiesensteiger Str./ Karlstr. / Türkheimer Str.